

# General-Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

4. Jahrgang.

Originals täglich Nachmittags zwischen 3-5 Uhr.  
Abonnements zu Halbes Jahr 10 Mark, zu 6 Monaten 5 Mark, zu 3 Monaten 3 Mark, zu 1 Monat 1 Mark.  
Anzeigen zu 1000 Exemplaren 1 Mark, zu 500 Exemplaren 50 Cents, zu 250 Exemplaren 25 Cents, zu 100 Exemplaren 10 Cents.  
Anzeigen zu 1000 Exemplaren 1 Mark, zu 500 Exemplaren 50 Cents, zu 250 Exemplaren 25 Cents, zu 100 Exemplaren 10 Cents.  
Anzeigen zu 1000 Exemplaren 1 Mark, zu 500 Exemplaren 50 Cents, zu 250 Exemplaren 25 Cents, zu 100 Exemplaren 10 Cents.

Die die gesamte Redaktion verantwortliche  
Halle, den 4. December 1892.  
Druck und Verlag von G. Reiche in Halle a. S.  
Telephon Nr. 212.

**Verbreitungsbezirk:** Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortsgemeinden des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Wandersleben, Seeburg, Merseburg, Naumburg, Cuesfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortsgemeinden mit 112 eigenen Filialen.

### Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

#### \* Was in der Welt vorgeht.

\* Halle, 3. December.

Nach kurzer Pause, in welcher sich die Reichsbotsen in das Stadium der umfangreichen Zahlenfortsetzung versetzten, die im neuen Reichsbudget für 1893/94 anzufragen, hat der Reichstag die erste Sitzung des Jahres begonnen. Mit der Finanzlage des Reiches steht es nicht gerade erfreulich, wenn wir auch unsere Verhältnisse nicht mit denen anderer Staaten zu vergleichen brauchen. Wenn wir Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Italien und Rußland ansehen, so sind wir immer noch erheblich besser situiert, als diese Länder. Insofern wir haben doch alle Ursache, auf unsere Ausgaben zu achten, damit wir nicht tiefer und tiefer in das Schuldennachen hineingerathen. Schon fordert der neue Reichshaushalt zur Vergrößerung des Reichsschuld 66 Millionen Mark für ein einziges Jahr. Die Ausgaben im Reich sind gewachsen, und mit ihnen die Beiträge der Einzelstaaten zur Reichskasse um rund 35 Millionen Mark, ein Faktor, das, wie der Leiter der Reichsfinanzen, Staatssekretär Fischer von Marquardt selbst hervorzuheben hat, allen Anlaß bietet, die Sparanstrengung zu halten. Von einer Fortsetzung der Aufbesserung der Gehälter der Reichsbotsen kann unter dieser Verhältnisse keine Rede sein. Die Währungsfragen des Reiches sind ferner in der Reichstag ein sehr hartes Echo, und es wird wohl eine detaillierte Prüfung der Ausgaben geben, wie selten zuvor. Wie sich voransieht, ließ, lenkte die Debatte bald auf die neue Militärvorlage über, die zu sehr umfangreichen Aufstellungen Anlaß gab. Die Entscheidung wird die Beratung der Militärvorlage unmittelbar im Gefolge haben, so daß diese ganze Reihe von Sitzungen sich in der Sonntage um die erforderliche Vermehrung der Reichsbotsen drehen wird. Wie aus den Verhandlungen der Debatte der verschiedenen Parteien im Reichstage hervorgeht, ist die Meinung zur ungeschwächten Bewilligung der großen Aufstellungen nur gering. Wie die Entscheidung schließlich fallen wird, läßt sich natürlich nicht sagen, denn es wäre nicht das erste Mal im Deutschen Reichstage, daß eine große Wandlung in Folge plötzlicher und unvorhergesehener Zwischenfälle eintrat. Eins jedoch zur Debatte zu sein, nämlich, daß die Reichsregierung nicht gerade mit einem Pläne zur Auflösung des Reichstages beschäftigt ist.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat sich bis auf den Abend vertagt, nachdem es die erste Beratung der großen Steuerentwürfe des Finanzministers Weydel beendet und die Spezialberatung der schwierigen Gelegenheitssteuer einer Kommission überwiesen hatte. Die 28 Mitglieder der letzteren haben bereits begonnen, ihre ungenügend komplizierte Aufgabe zu erledigen; sie haben sich auch schon mit großer Mehrheit mit dem Grundgedanken der Weydel'schen Steuerreform einverstanden erklärt, die Realisten als Staatsrenten anzusehen, aber alle Detailsfragen bleiben noch zu lösen. Und dann harrt im Hintergrund noch die wichtigste finanzielle Aufgabe der Reform des preussischen Landtagswahlrechts, von deren richtiger Fassung die große Mehrheit der Abgeordneten bereits ihre Zustimmung zu der genannten Steuerreform als abhängig macht. Und zu wünschen ist hier Ausarbeitung eines neuen Wahlgesetzes in keiner Weise, denn die Steuerreform verdrängt die

### Verhältnisse, welche für die Landtagswahl in Preußen bestimmend sind, vollständig.

Kaiser Wilhelm hat sich in der vorigen Woche eine leichte Erkältung geholt, die er jedoch, nach dem eigenen Worten des Monarchen, durch eine vierwöchentliche Schichtarbeit erfolgreich beseitigt hat, so daß er einer Einladung des Fürsten von Bielefeld entsprechen konnte, an welche sich ein Besuch beim König Albert von Sachsen in Dresden schloß. Der Kaiser hat auch im neuen Palais bei Potsdam die Präsidenten des deutschen Reichstages empfangen. Die Antwort trägt einen außerordentlich persönlichen und angenehmen Charakter. Der Reichstag hat sich wohl eine Sitzung zurückzuführen, der Kaiser habe mit Herr von Büttner, dem früheren preussischen Minister des Innern, eine Unterredung gehabt und mit diesem unter Kaiser Friedrich besauntlich zurückgetretenen Minister die Möglichkeit eines Rangwechsels besprochen. Wenn solche Gespräche wirklich geführt sind, so liebt doch ihr Inhalt einer weiteren Öffentlichkeit vorenthalten, und aus diesem Umstände ist zu schließen, daß die Dinge in Wahrheit etwas anders liegen.

Großes Aufsehen hat die Reichstagserversammlung im nächsten Freie Friederich'schen Versammlung gemacht, wo hauptsächlich der bekannte russische Herr von der ersten Wahlangelegenheit schon erwähnt worden wäre. Es fehlten ihm nur etwas mehr als hundert Stimmen an der absoluten Mehrheit. Alwarth's Wahl in der Stichwahl, in welcher ihm der freisinnige Kandidat Drape gegenübersteht, ist wahrscheinlich. Die nicht sofortige Wahl hat aber doch eine große praktische Folge gehabt: in Folge davon ist die Verhandlung wegen der vieldauernden Judenlinien-Produkte nicht vertagt, sondern mit dem Project bereits begonnen. Die Vorlage gegen Alwarth lautet wegen seiner bekannten Behauptungen über den Werth der in der russischen Fabel in Berlin angefertigten Gewebe auf Beibehaltung des Verfalls und des Letzteren der genannten Fabel und mehrerer künftigen Bischöfen. Alwarth ist bisher nicht von den Alwarth'schen Behauptungen, soweit die Kriegsbereitschaft der Gewehre selbst in Betracht kommt. Alwarth vertritt sich auch nicht, daß seine Versammlung zu einer nicht eben geringen Strafe unwirksamlich ist.

Dem Fürsten Wipacik verläutet aus Berlin, daß sein Verstand das bester sei. In einem Pariser Journal worden nun wieder eine ganze Reihe etwas mehr als aberwitzliche Behauptungen zur Welt gelehrt. In diesem Falle wurde insbesondere die vollständige Unmöglichkeit schnell klar gestellt. Der betreffende französische Journalist ist von dem Alwarth'schen überhaupt nicht empfangen worden. Im Laufe des December wird Herr Wipacik wohl von Berlin nach Friedrichsruhe im Sachsenwalde überföhren.

Eine große Aussehenberührung hat es in Oesterreich-Ungarn gegeben. Zwischen dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und dem deutsch-liberalen Abgeordneten bestand seit Langen ein ganz lebliches Verhältnis, welches sogar zu der Berufung eines liberalen Ministers, des Grafen Stuenkel, in das Kabinett geführt hatte. Dieser freundschaftliche Zustand hat in dessen nicht lange angehalten, Graf Taaffe hat begonnen, seine eigenen Wege zu gehen, und namentlich ist die Trennung zwischen dem ehemaligen Freunden erfolgt, die auch den Austritt des Grafen Stuenkel zur Folge haben wird. Die beiden Abgeordneten sind dem Ministerium Taaffe gegenüber wieder in die Oppositionstellung hineingerathen. Der neue ungarische Ministerpräsident

Reichsrat vertritt noch seine antiken Forderungen; bisher ist nicht vorgeschrieben, was die obwaltende Voraussetzung zu führen vermocht hätte. Das in voriger Woche nun zusammengetretene italienische Parlament hat namentlich mit seinen Abgeordneten begonnen. Der Ton der Debatte ist bisher ein sehr ruhiger und maßvoller, wenn auch die Mehrheit der Regierung in der Volksvertretung sich hinterher als nicht so bedeutend herausgestellt hat, wie man ursprünglich annahm.

In Paris hat's eingeschlagen, das dem Ministerium Coubet drohende Genet hat sich nun endlich erlassen. Die Kammer hat dem Kabinett ein rundes, nettes Mißtrauensvotum erteilt, weil es bei dem plötzlichen, auf Selbsterlöschung zurückzuführen Tode des Parlaments nicht mit der nötigen Entschiedenheit vorgegangen ist, und besonders der Interpellation Zeit gelassen hat, die sonst promittierten Rapporte des Verstorbenen an beizugehen. Als Chef des neuen Ministeriums wird der radikale Abgeordnete Brisson genannt, von welchem aber kein Mensch glaubt, daß er lange am Leben bleiben wird. Der Ministerwechsel hat gerade der beglückten Nebenamtlichen wegen einen recht peinlichen Eindruck gemacht. Der Kammerauschuss zur Untersuchung der Verbrechen von Alwarth, die in dieser Ständebankfrage vorgekommen sind, hat lautstark erklärt; es ist ihm gelungen, nachzuweisen, daß wirklich Verbrechen vorgekommen sind, und zwar bei der Höhe von einer Million Francs pro Kopf, aber die Namen der Betroffenen konnten bisher nicht ermittelt werden, weil die Ministerpräsidenten die Nennung verweigerten, und die Schuldigen sich natürlich hätten werden, sich selbst zu meiden. Gegen diese neuen großen Spektakelgeschichten ist General Boulanger, der doch auch das Schwindeln gründlich versteht, der seine Weisheit bewiesen.

In London hat man wieder seinen Verrath über den Emir von Afghanistan, der seine Hand auf die strategisch wichtige, Indien benachbarte Landstadt Kandahar gelegt hat. Ingeändert aller englischer Reklamationen hat der Emir sich bisher beharrlich geweigert, auf seine Erneuerung zu verzichten. Da es als unwillkürlicher Konflikt bekannt ist, ersucht den Engländern aus seinem Verhalten rechte Sorge. Die Ursachen, welche nach neulichem Ableben auf dem Samaninshin unter den dortigen Eingeborenen ansagbar sein sollten, sind in Folge des Ereignisses einer größeren Anzahl von Kriegsschiffen bereits wieder beigelegt.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 2. December. (Gonachrichten.) Der Kaiser empfing gestern Nachmittag den ehemaligen englischen Staatsminister v. Goltz; Alwarth wohnte das Kaiserpaar mit dem vorzüglich sachdienlich-meinungigen Herrschaften der Botschaft im Deutschen Theater bei. Am heutigen Vormittage befand sich das Kaiserpaar die Kaiserin Friedrich in dem Palais. Um 12 Uhr 54 Minuten ist der Kaiser von diesem Anhalter Bahnhofs aus nach Ereschen abgereist, worauf die Ankunft am Nachmittage um 4 Uhr erfolgte. (Der Reichsanzeiger) erklärt die Zeitungsnachricht, wonach der Kaiser den Oberpräsidenten v. Wittmann in letzter Zeit in Anbetracht empfangen habe, für unbegründet; es zerfallen somit alle daraus geschaffenen Gerüchte.

### Der Chevalier von Schomberg.

Roman von Archaibald G. Gunter. Autorisirte Uebersetzung und Bearbeitung von Friedrich Meißner.

77) „Das war nicht der nächste Weg nach dem Bal de Grace“, bemerkte Schomberg, dem Wagen beiseigend und dem Antäcker beiseigend, in derselben Richtung zu fahren. Als sie bei dem nächsten Fächer-Halteplatz ankamen, gebot er seinem Begleiter, auszusitzen und in einem anderen Fuhrwerke nach dem Militärarsenal zu fahren, indem er dabei noch der Ader ausging, daß Kouffe den Versuch machen könnte, Lieber zu warnen, er ihn zur Flucht zu verhehlen. Allerdings schien die für einschlägige Richtung weniger nach dem Bal de Grace, als der Rue de Manbeuge zu führen und so schien es ihm auch gar nicht so unwahrscheinlich, daß sie die Abfahrt habe, dem Chemiker Saverdy aufzufischen, denn er hielt es immerhin für möglich, daß sie von der Verhaftung desselben noch nichts wußte.

Es war jetzt drei Uhr. Er befahl dem Antäcker, in nächstem Trabe nach der Rue de Manbeuge Nummer 55 zu fahren.

In der Rue de la Fayette geriet er in einen langen Wagen, der ihn zum Antäcker fuhr. Eine Stimme, die aus der neben ihm befindlichen Karosse kam, erregte seine Aufmerksamkeit. Er schaute sich um und erblickte ganz in nächster Nähe die kleine Comtesse de Kapuzin auf der Seite ihres Vaters. Derselbe betrachtete mit kindlichem Interesse das bewegte Treiben der Wagen und Fußgänger und hatte ihn noch nicht wahrgenommen. Hinter der Equipage des Grafen kamen zwei andere Wagen mit dem Gefolge und den Bedienten des reichen russischen Landbesitzers. Derselbe befand sich auf dem Wege zum Nordbahnhof, um von dort aus mit dem Wege 3 Uhr 30 Minuten noch sein abzuwandern.

Schomberg's Antäcker erpöste sich eine Kade in dem Wagen und heftigte seine Pferde an, um sich dieses Vortheils zu bedienen. Die hierdurch entstehende Lärme lenkte sowohl Drax, wie auch ihres Vaters Aufmerksamkeit nach der Stelle. Beide erkannten jetzt den Chevalier von Schomberg; der General grüßte ihn freundlich mit der Hand und rief ihm einige Worte zu, die jedoch von dem Wagengetöse verhallen wurden, Drax helle Stimme aber drang deutlich an sein Ohr.

„Wien, vielen Dank, lieber Herr von Schomberg!“ rief die kleine Comtesse. „Sie gefällt mir sehr gut! Ich habe sie schon ordentlich lieb gewonnen.“

„Sie dankt mir“, murmelte Schomberg im Weiterfahren, nachdem er die Gräße herzlich zurückgegeben hatte. „Sie dankt mir, wenn ich recht gehört habe. Ich möchte wohl wissen, wofür.“

Das liebliche Kindesantlitz, umrahmt von den blonden, wehenden Locken, war ein Bild, das sich ihm tief ins Herz prägte. Er wendete sich noch einmal nach den Zurückbleibenden um und gewahrte nun in dem zweiten Wagen neben der ersten jungen Bäuerin Wajfilla eine dunkelgekleidete und tiefverschleierte Dame. Die Haltung derselben war so vornehm, daß sie unmöglich die der Hausdienerschaft des Grafen gehören konnte.

„Wie es scheint“, sagte Schomberg zu sich selber, „hat der General auch ohne meine Hilfe nun doch noch irgendwo eine Gouvernante angegriffen.“

Zu nächstem Moment aber verfiel ihm das Bild der kleinen Comtesse wieder auf seinen Gedanken und sein ganzes Sinnen richtete sich von neuem darauf, Kouffe, das Blumenmädchen vom Jardin d'Acclimation, in seine Gewalt zu bekommen.

In der Rue de Manbeuge erwartete ihn jedoch eine neue Enttäuschung. Saverdy hatte seine Wohnung vor nunmehr

beinahe achtundvierzig Stunden verlassen und seitdem war niemand dort gesehen worden.

Jetzt klammerte er sich noch an die Hoffnung, daß Kouffe im Bal de Grace in die Hände Microbes oder eines andern der dort stationirten Polizeibeamten gefallen sein würde. Er jagte dort hin, fand aber kein Blumenmädchen. Statt dessen hatte Microbe einen Antäcker verhaftet, der seinen vorgefahren war, um einen Brief für August Lieber abzugeben.

Der arme Postbote befand sich in einem Zustande höchster Entrüstung, die weniger gegen die Polizei, als gegen die junge Dame gerichtet war, die ihn in eine solche Klemme gebracht hatte.

Der Brief wurde von Schomberg gleich geöffnet. Er wies Kouffes Handschrift auf und war in Gile geschrieben. Er enthielt eine große Ueberraffung für ihn, konnte ihm im übrigen aber nichts nützen. Er lautete:

Mein einzig geliebter Mann! „Donnerstag.“

Sorge für Deine Sicherheit. Ich bin geboren.

Dein treuer Weib.“

Kouffe, das Blumenmädchen, war also die Ehefrau des schwärzlichen Athleten August Lieber!

Als Schomberg sich von seinem Erkennen erholt hatte, bämerte er ihm der Bedanke auf, daß die junge Frau Lieber doch vielleicht noch mehr Schanheit besäße, als selbst er ihr angetraut habe. Er nahm den Antäcker ins Verhör, der ohnehin nichts auszusagen, was er wußte.

„Ich hatte einige Herren nach der Rembrandt von L. Schomberg gefahren“, erzählte der Mann, „und war gerade dem Hindwege durch das Boulevard Gehöls, in der Hoff noch eine Führe zu erlangen, als ein junges Fräulein athemlos aus dem Park gefahren kam und mir zum An welcher Stelle war dies?“ unterbrach ihn Schomberg. „In der Allee de Longchamp, ungefähr hundert Schritt östlich des Weges, der nach dem Thor von Neuilly abführt.“

Deutscher Reichstag.

(Originalbericht des „General-Anzeiger“)

7. Sitzung. Berlin, 2. December.

— (Der Kaiser, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

— (Der Reichstag, Figaro), welcher genügend bekannt ist wegen seiner absonderlichen Manier, wärmte zu Anfang die Rede...

1917. Herr. Am Bundeskanzler: Reichsanwalt Graf Caprivi...

Abg. G. A. D. Das Geschäft ist mir nicht bekannt. Es wird sofort in die Tagesordnung eingetragen. Die Anträge auf Einrückung des...

Abg. G. A. D. Das Geschäft ist mir nicht bekannt. Es wird sofort in die Tagesordnung eingetragen. Die Anträge auf Einrückung des...

Abg. G. A. D. Das Geschäft ist mir nicht bekannt. Es wird sofort in die Tagesordnung eingetragen. Die Anträge auf Einrückung des...

Abg. G. A. D. Das Geschäft ist mir nicht bekannt. Es wird sofort in die Tagesordnung eingetragen. Die Anträge auf Einrückung des...

Oesterreich-Ungarn.

— Budapest, 2. December. Gestern Abend fand ein Bankett zu Ehren des Ministerpräsidenten Bekere statt.

— Budapest, 2. December. Gestern Abend fand ein Bankett zu Ehren des Ministerpräsidenten Bekere statt.

Frankreich.

— Paris, 2. December. Eine Abtheilung Brissons an die Agentur Havas setzt, daß er auf die Kabinetsbildung...

Danien.

— Kopenhagen, 2. December. Infolge der zunehmenden Gährung in die Stadt militärisch besetzt, die ganze Garnison ist...

Großbritannien.

— London, 2. December. Die Auarbeiterklubs hielten anlässlich der Vernehmung von François' Vernehmung gegen die...

Polen.

— Warschau, 2. December. Der Jar empfing in großer Ausdehnung den Fürsten Wladislaw, den Leiter des „Grafenbau“...

Deutschland.

— Berlin, 2. December. Gestern Abend fand ein Bankett zu Ehren des Ministerpräsidenten Bekere statt.

— Berlin, 2. December. Gestern Abend fand ein Bankett zu Ehren des Ministerpräsidenten Bekere statt.

Frankreich.

— Paris, 2. December. Eine Abtheilung Brissons an die Agentur Havas setzt, daß er auf die Kabinetsbildung...

Danien.

— Kopenhagen, 2. December. Infolge der zunehmenden Gährung in die Stadt militärisch besetzt, die ganze Garnison ist...

Großbritannien.

— London, 2. December. Die Auarbeiterklubs hielten anlässlich der Vernehmung von François' Vernehmung gegen die...

Polen.

— Warschau, 2. December. Der Jar empfing in großer Ausdehnung den Fürsten Wladislaw, den Leiter des „Grafenbau“...



Für

# Weihnachts - Geschenke

empfehlen in sehr großer Auswahl zu  
ermäßigten, außerordentlich billigen Preisen

## Kleiderstoffe

in Seide, Wolle und Halbwolle mit dazu passenden **Besätzen** vom einfachsten bis besten Genre.

**Weisse Leinen**  
in allen Größen und Qualitäten,  
Bettzücken, Inletts, Drell,  
Handtücher, Ueberhandtücher,  
Taschentücher, Wischtücher,

**Tafel- und Tischgedecke,**  
**Kaffee- und Theegedecke,**  
Einz. Tischtücher und Servietten,  
Bettdecken, Tischdecken,  
Kommoden- und Nähtischdecken,

**Gardinen, Stores,**  
**Teppiche, Möbelstoffe,**  
**Läuferzeuge, Schirme,**  
**Reisedecken, Schlafdecken,**

Blousen in Seide, Wolle und Barchent,  
Tricottaillen, Corsets,  
Unterröcke, Capotten,  
Morgenröcke, Schürzen,  
Fertige Wäsche für Damen, Herren u. Kinder,

**Normal-Unterkleider**  
für Herren, Damen u. Kinder,  
Jagdwesten, wollene Tücher,  
Barchenthemden, Hosen u. Jacken,  
Flanelle, Warp, Barchent.

**Gelegenheitskauf!** **Grosse Posten**  
**Wollene und seidene Unterröcke.**

Spezielle Preisangabe unterlassen wir, da sich die Billigkeit der Waaren doch nur bei gleichzeitiger Besichtigung derselben ergibt, und lohnt es sich selbst bei kleinen Einkäufen unser Etablissement zu besuchen.

## Damen- und Mädchen-Mäntel etc.

der vorerwähnten Saison wegen im Preise ganz bedeutend ermäßigt.

**Sämmtliche Plècen zeichnen sich durch vorzüglichen Sitz aus.**

**Verkauf wie bekannt zu streng reell festen billigen Preisen.**

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen.

Wir bemerken ausdrücklich, daß wir nicht zu Gunsten der billigen Preise geringe Qualitäten anschaffen, sondern stets das Prinzip festhalten,  
**nur gute Waaren wirklich preiswerth zu liefern.**

# Brummer & Benjamin,

**23 Gr. Ulrichstr. 23, Part. u. I. Etage.**

Umtausch nach dem Feste bereitwilligst.